

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M., beam. 1,60 M., einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,92 M., einjährl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Botterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeitspaltze ober bezogen Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffrenanzeigen nach Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzpreise ohne Berücksichtigung. Schluß der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags.
—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

Nr. 122

Donnerstag den 25. Mai 1916

42. Jahrg.

Der Kampf vor Verdun tobt weiter. — Die österreichisch-ungarischen Truppen in Südtirol haben die Grenze überschritten. — Amerikanischer Protest gegen die englische Postrauberei.

Zum Steuerkompromiss.

Le. Aus den Kreisen der Fraktion der fortschrittlichen Volkspartei des Reichstages wird uns zum Steuerkompromiss folgende Darstellung gegeben:

Der Reichstag hat bisher 40 Milliarden Kriegsausgaben bewilligt. Das erfordert eine jährliche Verzinsung von 2 Milliarden. Außerdem sind beträchtlich gleich bei Kriegsbeginn alle Zölle auf Lebensmittel aufgehoben worden, und auch im übrigen dürfte der Follertrag mit Rücksicht auf die englische Abwehrpolitik erhebliche Ausfälle erlitten haben. Wenn der Haushalt des Reiches nicht in Unordnung geraten sollte, war daher die Ausbringung von Einnahmen über die aus den bisherigen Quellen laufenden Erträge hinaus erforderlich. Denn der Etat für 1916 hat rechnungsmäßig ein Defizit von 480 Millionen; es ist aber kein Zweifel, daß dieser Betrag im tatsächlichen Ergebnis noch größer ist, da die in den Etat nach Maßgabe der Friedenserträge eingelegten Zolleinnahmen hinter dem Vorschlag erheblich zurückbleiben werden.

Der Bundesrat hat dem Reichstag außer der Besteuerung der Kriegsgewinne die bestimmten Steuerzuschläge unterbreitet, die ausschließlich auf eine Besteuerung des Verkehrs und des Verbrauchs hinauslaufen. Die fortschrittliche Volkspartei hatte bereits in der ersten Lesung den Standpunkt zum Ausdruck gebracht, daß, wenn auch während des Krieges an eine organische Neuordnung der Reichsfinanzen nicht heranzutreten werden könne, es doch geboten sei, bei der Deckung des provisorischen Bedarfs auch den Besitz in entsprechendem Umfang heranzuziehen. Dafür ergab sich als bequemstes und bestes Mittel die Erneuerung des in den letzten drei Jahren je zu einem Drittel erhobenen Wehrbeitrages durch Erhebung eines weiteren Drittels für das laufende Finanzjahr. Ein in der Kommission eingebrachter Antrag der fortschrittlichen Abgeordneten fand zwar bei der Mehrheit und beim Staatssekretär scharfe Ablehnung, wurde aber angenommen, da außer den Sozialdemokraten auch die Nationalliberalen und ein Mitglied der deutschen Fraktion dafür stimmten. Die Nationalliberalen hatten freilich bei dieser Abstimmung gleich erklärt, daß sie sich ihre sachliche Stellungnahme bis zur zweiten Lesung vorbehalten müßten und nur deshalb jetzt für den Antrag stimmen, um eine Grundlage für weitere Verhandlungen zu schaffen.

Bei diesen weiteren Verhandlungen stellte sich heraus, daß die nationalliberale Fraktion für eine einfache Wiederholung des Wehrbeitrages nicht eintrat. Auf der anderen Seite ließen die Verhandlungen über die Verkehrs- und Verbrauchssteuern klar erkennen, daß die Sozialdemokraten vom Voden ihres Parteiprogramms aus nicht in der Lage waren, für irgendwelche indirekten Steuern einzutreten. Bei dieser Sachlage waren die Fortschrittler vor die Frage gestellt, ob sie bei der Deckung des notwendigen Bedarfs mit den Sozialdemokraten auf der Forderung des Wehrbeitrages beharren und damit in die Opposition gegen das ganze Steuerprogramm der Regierung eintreten oder ob sie gemeinsam mit den übrigen Parteien einen Weg suchen sollten, um zu einer Verständigung zu gelangen. Wenn die Fraktion sich einmütig in letzterem Sinne entschieden hat, so war dabei ausschlaggebend, daß es nicht angängig sei, mitten im Kriege dem feindlichen Ausland das Schauspiel eines Parteienstreites über die Deckung

der Ausgaben zu bieten, die der Reichstag für die Kriegsjahre bewilligt hatte.

Das Kompromiß, das unter der Mitarbeit der fortschrittlichen Volkspartei zwischen den verbündeten Regierungen und den Parteien des Reichstages mit Ausnahme der beiden sozialdemokratischen Fraktionen zustande gekommen ist, enthält, wie jedes Kompromiß, keineswegs eine ideale Lösung des Problems vom Standpunkt der einzelnen Parteien. Was aber die grundsätzliche Stellungnahme der Fortschrittler betrifft, so ist in dem Kompromiß die Notwendigkeit, das Vermögen, abgesehen von der Besteuerung der Kriegsgewinne, zur Deckung für die Kriegsausgaben jetzt heranzuziehen, anerkannt worden. Die vielfach in der Presse gegebene Darstellung, als ob es sich bei dieser Vermögenssteuer um eine fiktive Vermögenszuwachssteuer handle, ist irrig. Davon kann keine Rede sein. Der Grundgedanke ist vielmehr der, daß neben dem Kriegszuwachs der Stamm des Vermögens mit 1 von 1000 dekretiert wird; dieser Steuer unterliegen auch diejenigen Vermögen, bei denen der Kriegszuwachs 3000 M. nicht erreicht und deshalb nicht Kriegsteuerpflichtig ist, ebenso auch diejenigen Vermögen, die während des Krieges in ihrem Bestande ganz oder im wesentlichen erhalten geblieben sind, jedoch wird darauf Rücksicht genommen, daß diejenigen Vermögen, die sich während des Krieges verringert haben, eine entsprechende Ermäßigung der Steuer erfahren und daß die Besteuerung ausföht, inwieweit die Vermögen sich um mehr als 10 Prozent vermindert haben.

Aber die technische Durchführung dieses Gedankens und über die Einarbeitung der indirekten Steuern in das Steuerkompromiß wird noch ein weiteres gesagt werden.

Der Weltkrieg.

Der deutsche Reichskanzler über den Weltkrieg und die Friedensmöglichkeiten.

In einer Unterredung mit dem amerikanischen Journalisten A. v. Wegand hat der Reichskanzler zu den jüngsten Auslassungen des englischen Ministers Sir Edward Grey Stellung genommen.

Wir entnehmen der Unterredung, in welcher von Bethmann Hollweg die Vorgesichte des Weltkrieges besprochen, die Schuld an demselben nochmals auf Grund des vorliegenden Materials klärt, in Ergänzung der gestrigen kurzest Mittellungen noch folgendes:

Nach 22 Monaten eines furchtbaren Krieges, nach Millionen Opfern an Toten, Verwundeten und Vermissten, nachdem den Schultern des gegenwärtigen und der künftigen Geschlechter eine schwere Schuld an Gut und Blut aufgeschuldet worden ist, beginnt England die Schuld an dem deutschen Volk nicht zermalmt, daß die deutsche Nation nicht vernichtet werden kann. Seit, wo es dies erkennt, erklärt Sir Edward Grey, daß die britischen Staatsmänner niemals Deutschland zermalmen oder vernichten wollten, trotz gegenteiliger Äußerungen seiner Ministerkollegen, trotz der Forderungen der englischen Presse und trotz des Raders der Russen, England dem französischen Volk vorzuführen, daß, wenn es bis zum Ende durchhalte, England und Frankreich Deutschland den Frieden diktieren würden.“ So äußerte sich der Reichskanzler von Bethmann Hollweg.

Sir Edward Grey will einen dauerhaften Frieden, den wir auch ich. Seit Anfang des Krieges habe ich das immer wieder ausgesprochen. Aber ich fürchte, daß der Weltfrieden, der, wie ich glaube, von allen Völkern herbeigehört wird, nicht näher kommen werden, solange verantwortliche Staatsmänner der Entente sich in Bemerkungen über preussische Tyrannei, preussischen Militarismus und in pathetischen Deklamationen über ihre Überlegenheit und Volksmannheit ergehen, oder gar wie

es jetzt Sir Edward Grey tut, Deutschland mit einer Veränderung seiner politischen Zustände beglücken wollen. Darauf kann ich dem englischen Minister, dem die friedlichen Zustände doch Zurückhaltung auflegen sollten, nur erwidern, daß Deutschland Kamerade hat, über die es selbständig verfügt. Und lassen Sie mich das einfallen, hat denn die demokratische Verfassung Englands die englischen Staatsmänner an dem Abschluß geheimer Abmachungen mit Rußland und Frankreich gehindert, die eine wesentliche Ursache des jetzigen Weltkrieges sind? Ich habe zweimal öffentlich festgestellt, daß Deutschland bereit war und ist, die Bedingungen des Krieges auf einer Grundlage zu erklären, die eine Gewähr gegen künftige Angriffe durch eine Koalition seiner Feinde bietet und Europa den Frieden sichert. Herrn Poincaré Antwort darauf, haben Sie, gehört.

Der Kanzler schloß: Nur wenn sich die Staatsmänner der Kriegführenden ändern und den Boden der wirklichen Tatsachen stellen, wenn sie die Kriegslage so nehmen, wie sie jede Kriegskarte zeigt, wenn sie mit dem ehrlichen Willen, das entsetzliche Blutvergießen zu beenden, bereit sind, untereinander die Kriegs- und Friedensprobleme praktisch zu erörtern, nur dann werden wir uns dem Frieden nähern. Der dazu nicht bereit ist, der trägt die Schuld, denn ich Europa noch weiterhin gefährdet und verblutet. Ich weise diese Schuld weit von mir.

Die Friedenslänge werden immer vernehmlicher.

Uns Madrid meldet die „Rev. Sig.“: Die Möglichkeit eines neuen Friedens wird in Madrid von neuem ernsthaft ins Auge gefaßt. Der König wird, den in der Presse erschienenen Aufforderungen Folge leistend, demnächst, nachdem er über die Widrigkeiten in Betracht kommenden Staaten Gewißheit erlangt hat, zwei hochangesehene Persönlichkeiten zu neuen Regierungen senden, um Verhandlungen einzuleiten, durch die ein ehrenvoller Ausgleich herbeigeführt und den Ländern Europas der Schaden eines dritten Winterfeldzuges erspart werden könnte.

Uns Rotterdam wird der „B. z. am Mittag“ gemeldet: Senator Neulands hat nach einer Mitteilung aus Washington im Senat eine Resolution eingebracht, die den Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten auffordert, Schritte zu unternehmen, um die kriegsführenden Mächte zur Aufnahme von Friedensverhandlungen zu erziehen.

Wilson hielt am Sonnabend in Charlotte (North Carolina) vor Zehntausenden die Unterzeichnung der Unabhängigkeitserklärung zu Washington (Charlottesville) vor 100 000 Menschen eine Rede, in der er sagte, die Zeit sei für die Vereinigten Staaten gekommen, ihre Dienste zur Herbeiführung des Friedens zwischen den kriegführenden Ländern Europas anzubieten. Wilson fuhr fort: Europa hat sich in den Krieg verstrickt, wie wir am Frieden festhalten, um auszuweichen, was aus diesen Dingen zu machen ist, wenn sie in heftige Verberührung miteinander geraten. Was Sie auf der anderen Seite vor sich gehen sehen, ist ein riesiger Prozeß, durch den ein Kampf der Elemente nach Gottes Ratschluss in eine Verbindung und Zusammenarbeit der Elemente umgewandelt werden kann. Denn es ist ein ineffektiver Umstand, daß die kriegerischen Operationen fortführen, diese heftigen Dinge, die miteinander in Verberührung stehen, machen eine großen Fortschritt genehmer.

Beim Empfang der russischen Parlamentarier im Palais Bourbon hielt Ministerpräsident Briand eine Ansprache, in der er sagte: Der Friede wird auf unserem Siege herabgerufen. Der Friede muß auf dem Willensrecht begründet sein und von Wirksamkeit gewährleistet sein, gegen die kein Land aufbegehren kann.

Die Kämpfe an der Westfront.

In den französischen Tagesberichten

beißt es: In der Champagne sandten die Deutschen in dem Abschnitt zwischen der Straße Sedan-Somme 19 und der

Bekanntmachung.

Der Kriegsausfuhr für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel... Der Verkauf der Roten Kreuz-Pfennig-Marken hat nachgelassen...

Bekanntmachung.

Die Lieferung des der Stadt zur Verfügung gestellten Braunschweiger Spargels hat begonnen und kommt derselbe in drei Sorten zum Verkauf...

Montags

C. Weidling, D. Breite Str. 19, B. Pöterich, Gottardstr. 21, R. Müller Nachf., Markt 9, Otto Vorn, Markt 7...

Mittwochs

C. Weidling, D. Breite Str. 19, B. Pöterich, Gottardstr. 21, R. Müller Nachf., Markt 9, Otto Vorn, Markt 7...

Sonnabends

C. Weidling, D. Breite Str. 19, B. Pöterich, Gottardstr. 21, R. Müller Nachf., Markt 9, Otto Vorn, Markt 7...

Der Magistrat.

Zusolge Beschlusses der städtischen Behörden vom 2./8. Mai 1918 ist der Preis für 1 cbm Gas vom 1. Juli 1918 ab auf 15 Pf. festgesetzt worden.

Die für Leuchtgas bisher gewährten Rabatte kommen in Wegfall. Beim Bezug größerer Mengen von Gas, mit Ausnahme des für Beleuchtungszwecke gebrauchten Gases, treten vom 1. Juli 1918 ab folgende Vergünstigungen ein:

- a) Bei einem Jahresverbrauch von 5000-10000 cbm Gas ermäßigt sich der Preis für 1 cbm auf 13 Pf.
b) Bei einem Jahresverbrauch von über 10000-15000 cbm ermäßigt sich der Preis für 1 cbm auf 11,5 Pf.
c) Bei einem Jahresverbrauch von über 15000-20000 cbm ermäßigt sich der Preis für 1 cbm auf 10 Pf.
d) Bei einem Jahresverbrauch von über 20000 cbm ermäßigt sich der Preis für 1 cbm auf 8 1/2 Pf.

Dr. Magistrat.

Aufruf!

Der Verkauf der Roten Kreuz-Pfennig-Marken hat nachgelassen. Wir betonen erneut, dass die Aufgaben des Roten Kreuzes im Kriege mit dessen Dauer nicht abnehmen, sondern zunehmen...

Wir bitten deshalb erneut, laufend und dauernd die Roten Kreuz-Pfennig-Marken zu verwenden während der ganzen Dauer des Krieges.

Die Verkaufsstellen sind kenntlich gemacht. Die Hauptvertriebsstelle der Roten Kreuz-Pfennig-Marken für Stadt und Kreis Mersburg: Rechtsanwält Dr. Bademacher, Mersburg, Poststrasse 14.

Wir suchen für dauernde Beschäftigung Schmiede, die aus dem Feuer arbeiten können, sowie Dreher u. Bildendreher, Zeitler Eisenselberl. für alle Arbeiten an großen und kleinen Spitzenbänken.

15. Ziehung 5. Kl. 7. Preuss.-Süddeutsche (233. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie. Ziehung vom 23. Mai 1918 nachmittags.

An der gezogenen Nummer sind gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Losgleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

Table with lottery results including numbers like 10959 80 384 241 458 84 5004 563 708 898, 11307 374 12000 104 818 221 13299 206 306, etc.

Wäsche Krawatten Handschuhe Rösche :: Korsetts Reformleibchen Neueste Wiener- u. Kinder-Schürzen Untertailen! Strumpfwaren noch preiswert. A. Henckel, Oelgrube 29, Woll- und Weisswaren.

Achtung! Sohle für alte wollene Strumpfabfälle 1/30 Mill. für Lumpen und weiche höchste Breite. Frau Irmsch, Johannsstr. 16. pt. Kopfsalat u. Radieschen empfindlich Gärtnerer Münch.

Heute morgen 7 1/2 Uhr verschied nach jahrelangen Leiden im 59. Lebensjahre meine liebe Frau, unsere treuergebende Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Emma Mattern

geb. Deichert.

Mit der Bitte um stille Teilnahme im Namen der Hinterbliebenen:

Oskar Mattern.

Merseburg, den 23. Mai 1916.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 27. d. Mts. nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Obere Breite Str. 17 aus statt.



Nachruf.

Am 12. Mai starb den Heldentod unser Jugendfreund

Werner Voigt

Leinwand und Kompagnieführer im Infanterie-Regt. von Manstein Nr. 84 Ritter des Eisernen Kreuzes II. Klasse.

Durch seine sich stets gleich bleibende Freundlichkeit hat er sich unser aller Zuneigung erworben.

Seine Treue und Liebe zu Kaiser und Reich, sowie seine Tapferkeit werden uns für alle Zeiten ein leuchtendes Vorbild sein.

Möge der Herr auch die schmerz erfüllten Eltern und Geschwister trösten.

Nach heissem Ringen in blutiger Schlacht, Hat des Feindes Kugel dich hingerafft — Nun bist Du gekront nach irdischem Streit Mit der Krone des Lebens in Ewigkeit“.

Geusa, den 24. Mai 1916.

Die Jugend von Geusa.

Allen, die ihrer Liebe zu unserem lieben Entschlafenen, den

Landwirt

Ernst Heyne

bei seinem Heimgange so warmen Ausdruck gegeben haben, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Leuna, den 22. Mai 1916.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Paul Görner.

Prima Fenkel

gute Freffer verwendet täglich
Otto Wünsch, Döbeln.

Gebildete Witwe, 36 F., sehr wirtschaftlich, wünscht Herrn oder Dame Hausarbeit zu führen. Den Erf. erbeten unter S W 100 an die Erheb. d. Bl.

Aufwartung für frühmorgens von 6 bis 9 Uhr gefucht. Zu meiden beim Feldherrenmeister **Daummann, Gottbarthstr. 80.**

Herr oder Dame,

in allen Büroarbeiten demandert, perfekt im Maschinenschrift, sowie stenographisch (System Gabelberger) gefucht. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche, sowie Referenzen unter „Fabrit“ an Müller's Hotel, Merseburg, erbeten.

Wer hat am 8., 9., 10. Juni 1915

Heroldtee gefucht? Der molle feine Nr. am S. Meiß 5. Matthes, Dresden, Bagdstraße 20II, einfinden. Auslagen werden zurückfattet.



Naumann's weltberühmte deutsche Näh- und Waschmaschinen

für Familiengebrauch u. Handwerker sind unstrittig die besten. Dieselben eignen sich vorzüglich zum Wäschestopfen und zur modernen Kunststickerlei. Nähen vor- und rückwärts.

Ich empfehle dieselben zu billigsten Preisen, auch gegen Abzahlung. — Reelle Garantie. Unterricht gratis. :-: Schmidtsehe Waschmaschinen neuester Konstruktion :-: mit Pendelantrieb, spielend leichter Gang. :-: Wringmaschinen mit prima Gummi-Walzen :-: Neus Bezüge auf alte Wringmaschinen sofort.

H. Baar, Merseburg, Markt 3.
Nähmasch.-Hdlg. Rep.-Werkstatt

Kriegslosenliste

Gaben erbitten:
Stadttrat Barth, Rathaus 1 Treppe. Vorm. von 10-12 Uhr
Stadttrat Thiele, Große Ritterstraße 27
Städtische Sparkasse, Burgstraße 1.

15. Ziehung 5. Kl. 7. Preuss.-Süddeutsche (233. Königlich Preuss.) Klassen-Loterie
Ziehung vom 23. Mai 1916 mittig.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Loszahl und einer in den beiden Anhängen I und II

Nur die Gewinne über 20 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

246 487 560 605 745 80 846 61 1132 87 211 875 76 876 2 367 16 000 404 577 638 802 3086 119 65 277 322 13 000 475 773 12 000 410 420 135 15 241 77 387 483 532 870 900 19 60 5195-417 18 576 704 74 877 887 93 6252 211 209 1000 61 645 84 827 74 7261 318 388 473 918 1500 1676 915 41 77 171 72 134 601 80 201 272 1000 388 410 607 865 9221 493 524 63 684 99 887 87

110672 115 21 70 339 533 71 76 15000 640 79
111879 959 112011 25 56 186 655
113059 186 247 65 493 506 14 673 1000 17 11 4458
10000 724 39 320 11515 15000 88 419 515 24 011 744 69
10000 807 27 998 116388 550 62 86 624 37 817 13000
52 65 117018 201 385 413 517 915 10000 118533 657
118905 1000 306 96 94 671 11 11 289 90 90 81 74
120054 118 1500 98 218 15000 84 300 23 93 600 18
28 538 71 15000 950 969 120235 96 90 312 15 33
400 880 41 855 98 622 62 123 62 62 62 62 62 62 62 62
768 830 41 49 70 831 62 69 12378 618 775 689 670 79
60 916 12431 256 374 78 418 828 718 889 928 125011
9 23 319 693 39 21 608 123011 71 337 36 407 81 74
980 127014 92 118 15000 24 317 20 15000 19 16001 640
128088 122 528 75 32 64 435 967 129030 69 262
354 453 607 759 810 89

Erben gesucht!

Zu den Erben der am 8. 3. 1915 in Berlin verstorbenen Witwe **Pauline Naumann** gebliebene Röhde gebl. Berner gebürt der **Korbmacher Ernst Unbehau**, geboren am 2. November 1841 in Urtern a. H.

Nach den angefertigten Ermittlungen soll er in Vilmendorf b. Merseburg, Halle und in der Gegend von Berlin genoot ben. gearbeitet haben.

Etwas Nachrichten über ihn oder seine Kinder werden erbeten an Rechtsanwält und Notar **Oswald Gerth, Gangerhauer.**

Zuverläss. Geschirrführer

sucht
Hertel, Neumarktsweg.

Aufwartung

für den Vormittag gefucht
Friedrichstraße 24.

Eine Wohnung von H. Ritter-
Eise vonage, an der Bahnhof-
hof verloren. Bitte abzugeben
gegen Belohn. Bahnhof Merseburg.

Gefunden

eine Damenhandschuh mit Sphat
und ein Silber. Abzugeben
gegen Fiktions Gebühren beim
Gemeinde-Bericht in Nieberuana.

S. eruche hiermit die Person,
die mir Montagabend meinen
Regenschirm auf dem Bahnhof
weggenommen hat, denselben
Obere Breite Str. 13 3 Treppen
abzugeben. In der Berlin-
morden. Sonst erfolgt Anzeig.

111879 959 112011 25 56 186 655
113059 186 247 65 493 506 14 673 1000 17 11 4458
10000 724 39 320 11515 15000 88 419 515 24 011 744 69
10000 807 27 998 116388 550 62 86 624 37 817 13000
52 65 117018 201 385 413 517 915 10000 118533 657
118905 1000 306 96 94 671 11 11 289 90 90 81 74
120054 118 1500 98 218 15000 84 300 23 93 600 18
28 538 71 15000 950 969 120235 96 90 312 15 33
400 880 41 855 98 622 62 123 62 62 62 62 62 62 62
768 830 41 49 70 831 62 69 12378 618 775 689 670 79
60 916 12431 256 374 78 418 828 718 889 928 125011
9 23 319 693 39 21 608 123011 71 337 36 407 81 74
980 127014 92 118 15000 24 317 20 15000 19 16001 640
128088 122 528 75 32 64 435 967 129030 69 262
354 453 607 759 810 89

110672 115 21 70 339 533 71 76 15000 640 79
111879 959 112011 25 56 186 655
113059 186 247 65 493 506 14 673 1000 17 11 4458
10000 724 39 320 11515 15000 88 419 515 24 011 744 69
10000 807 27 998 116388 550 62 86 624 37 817 13000
52 65 117018 201 385 413 517 915 10000 118533 657
118905 1000 306 96 94 671 11 11 289 90 90 81 74
120054 118 1500 98 218 15000 84 300 23 93 600 18
28 538 71 15000 950 969 120235 96 90 312 15 33
400 880 41 855 98 622 62 123 62 62 62 62 62 62 62
768 830 41 49 70 831 62 69 12378 618 775 689 670 79
60 916 12431 256 374 78 418 828 718 889 928 125011
9 23 319 693 39 21 608 123011 71 337 36 407 81 74
980 127014 92 118 15000 24 317 20 15000 19 16001 640
128088 122 528 75 32 64 435 967 129030 69 262
354 453 607 759 810 89

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,80 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einchl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtschaftl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeitzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklametext 40 Pf., Clichéausgaben nach Vereinbarung 20 Pf. mehr. Anzeigenfrist ohne Berücksichtigung des Abganges 9 Uhr vormittags.
—: Geschäftsstelle: Delbrück 9. —:

Nr. 122

Donnerstag den 25. Mai 1916

42. Jahrg.

Der Kampf vor Verdun tobt weiter. — Die österreichisch-ungarischen Truppen in Südtirol haben die Grenze überschritten. — Amerikanischer Protest gegen die englische Posträuberei.

Zum Steuerkompromiß.

Lo. Aus den Kreisen der Fraktion der fortschrittlichen Volkspartei des Reichstages wird uns zum Steuerkompromiß folgende Darstellung gegeben:

Der Reichstag hat bisher 40 Milliarden Kriegsausgaben bewilligt. Das erfordert eine jährliche Verzinsung von 2 Milliarden. Außerdem sind bekanntlich gleich bei Kriegsbeginn alle Zölle auf Lebensmittel aufgehoben worden, und auch im übrigen dürfte der Postertrag mit Rücksicht auf die englische Abwehrungsmaßnahme erhebliche Ausfälle erlitten haben. Wenn der Haushalt des Reiches nicht in Unordnung geraten sollte, war daher die Aufbringung von Einnahmen über die aus den bisherigen Quellen laufenden Erträge hinaus erforderlich. Denn der Etat für 1916 hat rechnungsmäßig ein Defizit von 480 Millionen; es ist aber kein Zweifel, daß dieser Betrag sich beträchtlich erhöhen wird, da die in den Etat nach Maßgabe der Friedenserträge eingelegten Zolleinnahmen hinter dem Vorschlag erheblich zurückbleiben werden.

Der Bundesrat hat dem Reichstag außer der Besteuerung der Kriegsgewinne die bekannten Steuerzuschläge unterbreitet, die ausschließlich auf eine Besteuerung des Verkehrs und des Verbrauchs hinauslaufen. Die fortschrittliche Volkspartei hatte bereits in der ersten Lesung den Standpunkt zum Ausdruck gebracht, daß, wenn auch während des Krieges an eine organische Neuordnung der Reichsfinanzen nicht heranzutreten werden könne, es doch geboten sei, bei

der Ausgaben zu bieten, die der Reichstag für die Kriegszwecke bewilligt hatte.

Das Kompromiß, das unter der Mitarbeit der fortschrittlichen Volkspartei zwischen den verbündeten Regierungen und den Parteien des Reichstages mit Ausnahme der beiden sozialdemokratischen Fraktionen zustande gekommen ist, enthält, wie jedes Kompromiß, keineswegs eine ideale Lösung des Problems vom Standpunkt der einzelnen Parteien. Was aber die grundsätzliche Stellungnahme der Fortschrittler betrifft, so ist in dem Kompromiß die Notwendigkeit, das Vermögen, abgesehen von der Besteuerung der Kriegsgewinne, zur Deckung für die Kriegsausgaben jetzt heranzuziehen, anerkannt worden. Die vielfach in der Presse gegebene Darstellung, als ob es sich bei dieser Vermögenssteuer um eine fiktive Vermögenswachstumssteuer handle, ist irrig. Davon kann keine Rede sein. Der Grundgedanke ist vielmehr der, daß neben dem Kriegszuwachs der Stamm des Vermögens mit 1 vom 1000 besteuert wird; dieser Steuer unterliegen auch diejenigen Vermögen, bei denen der Kriegszuwachs 3000 Mkt. nicht erreicht und deshalb nicht kriegssteuerpflichtig ist, ebenso auch diejenigen Vermögen, die während des Krieges in ihrem Bestande ganz oder im wesentlichen erhalten geblieben sind, jedoch wird darauf Rücksicht genommen, daß diejenigen Vermögen, die sich während des Krieges verringert haben, eine entsprechende Ermäßigung der Steuer erfahren und daß die Besteuerung aufhört, insoweit die Vermögen sich um mehr als 10 Prozent vermindert haben.

Aber die technische Durchführung dieses Gedankens und über die Einarbeitung der indirekten Steuern in das Steuerkompromiß wird noch ein weiteres gesagt werden.

Der Weltkrieg.

Der deutsche Reichstagler über den Weltkrieg und die Friedensmöglichkeiten.

In einer Unterredung mit dem amerikanischen Journalisten R. v. Wiegand hat der Reichstagler zu den jüngsten Auslassungen des englischen Ministers Sir Edward Grey Stellung genommen.

Wir entnehmen der Unterredung, in welcher von Bethmann Hollweg die Vorgesichte des Weltkrieges bzw. die Schuld an demselben nochmals auf Grund des vorliegenden Materials schilderte, in Ergänzung der geringen kurzen Mitteilungen noch folgendes:

Nach 22 Monaten eines furchtbaren Krieges, nach Millionen Opfern an Toten, Verwundeten und Verbliebenen, nachdem den Schülern des gegenwärtigen und der künftigen Geschlechter eine schwere Schuld an Gut und Blut aufgebunden worden ist, beginnt England einzusehen, daß das Deutsche Volk nicht zermalmt, daß die deutsche Nation nicht vernichtet werden kann. Jetzt, wo es dies erkennt, erklärt Sir Edward Grey, daß die britischen Staatsmänner niemals Deutschland zermalmen oder vernichten wollten, trotz gegenseitiger Äußerungen seiner Ministerkollegen, trotz der Forderungen der englischen Presse und trotz des Äußers, den Präsident Poincaré dem französischen Volke vorgehalten hat, daß, wenn es bis zum Ende durchhalte, England und Frankreich Deutschland den Frieden diktiert würden. So äußerte sich der Reichstagler von Bethmann Hollweg.

Sir Edward Grey will einen dauerhaften Frieden, den wir auch ich. Seit Anfang des Krieges habe ich das immer wieder ausgesprochen. Aber ich fürchte, daß wir dem Frieden, der, wie ich glaube, von allen Völkern herbeigesehnt wird, nicht näher kommen werden, solange verantwortliche Staatsmänner der Entente sich in Bemerkungen über preußische Tyrannal, preußischen Militarismus und in nebulösen Deklamationen über ihre Überlegenheit und Vollkommenheit ergehen, oder gar wie

es jetzt Sir Edward Grey tut, Deutschland mit einer Veränderung seiner politischen Zustände beglücken wollen. Darauf kann ich dem englischen Minister, dem die trübsamen Zustände doch Zurückhaltung auferlegen sollten, nur erwidern, daß Deutschland Romane hat, über die es selbständig verfügt. Und lassen Sie mich das einhalten, hat denn die demokratische Verfassung Englands die englischen Staatsmänner an dem Abschluß geheimer Abmachungen mit Russland und Frankreich gehindert, die eine wesentliche Ursache des jetzigen Weltkrieges sind? Ich habe zweimal öffentlich festgestellt, daß Deutschland bereit war und ist, die Bedingungen des Krieges auf einer Grundlage zu erörtern, die eine Gewähr gegen künftige Angriffe durch eine Koalition seiner Feinde bietet und Europa den Frieden sichert. Herrn Poincaré's Antwort darauf, haben Sie, gehört.

Der Kanzler schloß: Nur wenn sich die Staatsmänner der kriegführenden Länder auf den Boden der wirklichen Tatsachen stellen, wenn sie die Kriegslage so nehmen, wie sie jede Kriegslage zeigt, wenn sie mit dem christlichen Willen, das entsetzliche Blutvergießen zu beenden, bereit sind, untereinander die Kriegs- und Friedensprobleme praktisch zu erörtern, nur dann werden wir uns dem Frieden nähern. Wer dazu nicht bereit ist, der trägt die Schuld, wenn sich Europa noch fernherhin zerstückt und verblutet. Ich weiß diese Schuld weit von mir.

Die Friedensklänge werden immer vernehmlicher.

Aus Madrid selbst die „Wolff. Zig.“: Die Möglichkeit eines nahen Friedens wird in Madrid von neuem ernsthaft ins Auge gefaßt. Der König wird, den in der Presse erschienenen Aufforderungen Folge leistend, demnächst, nachdem er über die Wünsche der in Betracht kommenden Staaten Gewißheit erlangt hat, zwei hochangesehene Persönlichkeiten zu neuen Regierungen senden, um Verhandlungen einzuleiten, durch die ein ehrenhafter Ausgleich herbeigeführt und den Kindern Europas der Schrecken eines dritten Winterfeldzuges erspart werden könnte.

Aus Rotterdam wird der „B. J. am Mittag“ gemeldet: Senator Newlands hat nach einer Meldung aus Washington im Senat eine Resolution eingebracht, die den Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten auffordert, Schritte zu unternehmen, um die kriegführenden Mächte zur Aufnahme von Friedensverhandlungen zu ermahnen.

Wilson hielt am Sonnabend in Charlotte (Nordkarolina) zur Feier des 11. Jahrestages der Unterzeichnung der Unabhängigkeitserklärung von Mecklenburg (Nordkarolina) vor 100 000 Menschen eine Rede, in der er sagte, die Zeit sei für die Vereinigten Staaten gekommen, ihre Dienste zur Herbeiführung des Friedens zwischen den kriegführenden Ländern Europas anzubieten. Wilson fuhr fort: Europa hat sich in den Krieg verstrickt, wie wir am Frieden festhalten, um zuzusehen, was aus diesen Dingen zu machen ist, wenn sie in heisse Verührung miteinander geraten. Was Sie auf der anderen Seite vor sich gehen sehen, ist ein zügelnder Krieg, durch den ein Kampf der Elemente nach Gottes Ratsschick in eine Verödung und Zügellosigkeit der Elemente umgewandelt werden kann. Denn es ist ein interessanter Umstand, daß die kriegerischen Operationen stillstehen, diese heißen Dinge, die miteinander in Verührung stehen, machen keine großen Fortschritte gegeneinander.

Beim Empfang der russischen Parlamentarier im Palast Bourbon hat Ministerpräsident Bland eine Ansprache, in der er sagte: Der Friede wird aus unserem Siege hervorgehen. Der Friede muß auf dem Völkerrecht begründet sein und von Bürgschaften gewährleistet sein, gegen die kein Land aufbegehren kann.

Die Kämpfe an der Westfront.

In den französischen Tagesberichten

heißt es: In der Champagne fanden die Deutschen in dem Abschnitt zwischen der Straße Sain-Comme By und der



dabei ausschlaggebend, daß es nicht angängig sei, mitten im Kriege dem feindlichen Auslande das Schauspiel eines Parteientrittes über die Deckung

